

**Neujahrsempfang am 6.01.2011 im Rottmannsaal von HD-Handschuhsheim
Ansprache von Pfarrer Josef Mohr, St. Vitus**

I. Ein herunter gekommener Gott für den heruntergekommenen Menschen. Wie hört sich das an am Ende der Weihnachtszeit und an der Schwelle eines neuen Jahres? - liebe Frauen und Männer, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Mitchristen, (Christinnen gibt es so wenig wie Menschinnen – es sind mit Menschen und Christen immer beide Geschlechter gemeint!)

Ja: Gott ist herunter gekommen in unsere Welt in der Menschwerdung seines Sohnes, im Kind von Betlehem. Es ist Gottes Prädikat (!), herunter gekommen, hinein gegangen zu sein in unser zwiespältiges, todverfallenes Menschsein!

Wenn wir dagegen sagen, dass der Mensch heruntergekommen ist, dann meinen wir seine „Dekadenz“, zu deutsch: seinen „Abstieg“ von der Gottebenbildlichkeit in die Unmenschlichkeit. Es ist des Menschen Sünde (!), heruntergekommen und schlimmstenfalls ein Unmensch zu sein!

Und nur weil Gott auch ganz unten sein kann und, indem er selber Mensch wird, den Abstieg des Menschen aufhält, gibt es die Hoffnung, die wir an Weihnachten gefeiert haben. Diese Hoffnung – und das ist kein Versprecher – ist eine österliche Hoffnung, weil das Kind von Betlehem später Jesus von Nazareth heißt, dessen Krippe und Kreuz, dessen Tod und Auferweckung das Zentrum unseres christlichen Glaubens ist: „*Hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel...*“ Ein Abstieg – und Aufstieg zu unserer Rettung!

II. Die Zeit vergeht und mit jedem Neujahr werden wir älter. Es gibt die anti-aging-Bewegung (Altershemmung) für alle, die nicht alt werden können und deshalb jünger erscheinen wollen als sie sind. Hin und wieder hochnotpeinlich! Mein Tipp wäre: Wenn Sie jünger bleiben oder jünger werden wollen: Leben sie aus Ihrer Taufe und machen Sie etwas aus Ihrer Taufe. Dann sind Sie Jünger – jetzt groß geschrieben! – Jünger Jesu Christi in seiner Jüngergemeinde, die Kirche heißt.

Im Namen unserer beiden Kirchengemeinden hier in Handschuhsheim wünschen wir, die Pfarrerin (Hautzinger) und die Pfarrer (Hirsch und Mohr) unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern und allen Gästen dieses Neujahrsempfangs Gottes Segen und Weggeleit für das gerade begonnene 2011. Dort wo wir heruntergekommen sind, möge der herunter gekommene, menschgewordene Gott uns aufhelfen, damit wir erkennbar Jünger sind, seine Jünger bleiben, auch wenn wir in der Gemeinde „Älteste“ Kirchenälteste sein sollten – wenn Sie mir diese Anspielung erlauben. (Mit dem Wort Pfarrgemeinderat lässt sich nun einmal dieses Wortspiel leider nicht machen.)

III. Ich möchte schließen mit einem Psalm, der wie geschaffen dazu ist, uns am Anfang eines neuen Jahres im Vertrauen auf Gottes Fürsorge und Vorsehung zu bestärken. Diesen Psalm, es war der Psalm139, fand sich kürzlich im Nachlass einer Frau, die ich beerdigt habe. Ungewöhnlich war, dass der in ihr Gebetbuch eingeklebte Psalm nicht in Hochdeutsch, sondern „uff Ziggelhaiserisch“ zu lesen stand. Man bat mich, diesen Text beim Begräbnis vorzutragen, was eine gewagte Sache war. Ich tat es dennoch – noch dazu ich selber von meiner Herkunft Ziegelhäuser bin. Nur anfangs wurde kurz gelacht, dann wurde es sehr still, denn die Mundart hat ihre eigene Ernsthaftigkeit. Ich lese also zum Schluss den Anfang von Psalm 139 zunächst in der hochdeutschen Version und sodann „uff

Ziggelhaiserisch“, das dem Hendsemerisch (Handschuhsheimerisch) doch sehr verwandt ist:

„Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich. Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. Von fern erkennst du meine Gedanken.
 Ob ich gehe oder ruhe, es dir bekannt; du bist vertraut mir all meine Wegen.
 Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge, du, Herr, kennst es bereits.
 Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich.
 Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen.
 Wohin könnt ich fliehen vor deinem Geist, wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?“

Ab jetzt die Luther-Bibel, dann wird diese Stelle auf kurpfälzisch besser verstehtbar: „Föhre ich gen Himmel, so bist du da; bethete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da.“

Jetzt also in Mundart:

„Herr, du gugsch in misch noi und du kennsch misch, ob isch dohock oder rummsteh: - Du weesch alles.
 Du kennsch misch dursch und dursch, egal ob isch laaf oder doligg.
 Du kummsch hinner moi graade und krumme Duure.
 Isch konn babble, was isch will: Du kennsch's schunn vorher.
 Du basch uff misch uff, dass ma jo nix bassiert. Des duud ma so guud, dass isch's gar net saache konn.
 Wuhie kennt isch misch vasteckle, dass du misch net finne deetsch?
 Daß bei de Engel im Himmel bisch, des wees isch – awa dass a in den Hell bisch, des wunnert misch aig.“